

## Wortprotokoll

## Öffentliche Sitzung

### Ausschuss für Sport

68. Sitzung  
5. Juni 2026

Beginn: 10.01 Uhr  
Schluss: 12.14 Uhr  
Vorsitz: Scott Körber (CDU)

### Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

### Punkt 1 der Tagesordnung

#### **Aktuelle Viertelstunde**

Siehe Inhaltsprotokoll.

**Vorsitzender Scott Körber:** Ich rufe auf

### Punkt 2 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs  
**Cricketsport in Berlin: Prekäre Infrastruktur  
beenden – Potenziale für Integration und  
Breitensport endlich nutzen**  
(auf Antrag der Fraktion Die Linke)

[0173](#)  
Sport

Hierzu: Anhörung

Zur Anhörung unter diesem Tagesordnungspunkt begrüße ich ganz recht herzlich Herrn Martin Haynes, Vizepräsident des Berliner Cricket Komitees, und Frau Doris Nabrowsky, Vizepräsidentin vom Hellersdorfer Athletik-Club Berlin e. V. und unter anderem zuständig für Migration, Umwelt und Öffentlichkeitsarbeit. Des Weiteren ist uns Herr Milind Pania online zugeschaltet. Er ist Kursleiter für Cricket an der Freien Universität Berlin. Herzlich willkommen! Vielen Dank, dass Sie uns heute zur Verfügung stehen!

Sie sind darauf hingewiesen worden, dass diese Sitzung live auf der Webseite des Abgeordnetenhauses gestreamt und dass eine Aufzeichnung gegebenenfalls ebenfalls auf der Webseite aufzurufen sein wird. Ich darf feststellen, dass Sie mit diesem Vorgehen, insbesondere den Liveübertragungen der Presse, einverstanden sind.

Ist die Anfertigung eines Wortprotokolls gewünscht? – Das ist der Fall. Dann bitte ich darum. Vielen Dank!

Möchte die Fraktion Die Linke ihren Besprechungsantrag unter Punkt 2 der Tagesordnung begründen? – Dann bitte schön! – Frau Kittler, bitte!

**Regina Kittler (LINKE):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Wir haben darum gebeten, diesen Besprechungspunkt auf die Tagesordnung zu setzen, weil die Situation für den Cricket-sport sehr prekär ist. Wir haben ein großes Interesse in Berlin, von vielen Berlinerinnen und Berlinern, diesen Sport zu betreiben. Man muss vielleicht dazu auch wissen: Das ist nach Fußball die weltweit am verbreitetste Mannschaftssportart, und – da Sie immer für Olympia werben – ab 2028 auch olympisch. Insofern müsste wenigstens auch in diesem Interesse, aber eigentlich in erster Linie im Interesse des Breitensports, aber auch bei dem großen Interesse bei vielen Neuberlinerinnen und -berlinern eine Entwicklung der Infrastruktur in Berlin doch selbstverständlich sein, was wir gegenwärtig noch nicht erkennen können. Vielleicht kann die Senatsverwaltung uns aber in dieser Richtung auch noch aufklären.

Die Trainingsbedingungen sind unglaublich dadurch erschwert, dass kaum Trainingsorte vorhanden sind, und wenn es Trainingsorte gibt, sind die in der Regel ungepflegt, wie zum Beispiel bei Werder, oder dadurch, wie wir jetzt gehört haben, dass sich die Bevölkerung, die dort ringsherum wohnt, dagegen ausspricht. Dazu kommt noch, dass dieser Platz bei Werder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln schwer erreichbar ist. Wir erkennen gegenwärtig wirklich keine Fortschritte für die Entwicklung von Orten, wo trainiert werden kann. Es gibt einige Vorschläge, beispielsweise das Projekt bei Hönow. Deshalb sind wir der Meinung, dass wir heute darüber sprechen sollten. Dann hören wir uns doch erst mal an, was die Anzuhörenden dazu zu sagen haben, und vor allem würde mich natürlich auch interessieren, was der Senat dazu sagt. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke schön, Frau Kittler! – Zur Stellungnahme vorab der Senat. – Frau Staatssekretärin!

**Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport):** Sehr gerne, Herr Vorsitzender! – Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Wenn wir in Deutschland an Volkssport denken, fällt uns wahrscheinlich als Erstes der Fußball ein, König Fußball regiert das Land. Schaut man aber mal über den Tellerrand hinaus, stellt man fest, auf globaler Ebene – das hatten Sie eben auch gesagt – zieht kaum eine Sportart die Menschen so sehr in den

Bann wie Cricket. Cricket boomt ein Stück weit auch in Berlin. Cricket fristet in unserer Stadt längst kein Nischendasein mehr. Der Cricketsport ist ein dynamisch wachsender Teil unserer Berliner Sportfamilie. Ein positiver Nebeneffekt dabei ist, dass Cricket ein echter Integrationsmotor ist.

Seit 2015 haben viele Menschen, die aus Indien, Afghanistan oder Pakistan zu uns gekommen sind, ihre Heimat verlassen und ihre Leidenschaft für den Cricketsport mitgebracht. Auf den Sportplätzen erleben wir heute eine gelebte Willkommenskultur, die beeindruckt. In den Teams spielen Menschen aus verschiedenen Nationen Seite an Seite. Hier wird Deutsch gelernt, Englisch gesprochen und vor allem eine gemeinsame Sprache gelebt, die Sprache des Sports. Genau diese Werte werden in Form von Fair Play, Respekt und Teamgeist gelebt. Sie sind tief in der DNA des Cricket verwurzelt und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserer Stadt, ein sehr gewollter Effekt.

Für das ehrenamtliche Engagement in den Vereinen möchte ich stellvertretend an die heute hier anwesenden Personen im Namen des Senats von Berlin ein sehr herzliches Dankeschön entrichten.

Der Cricketsport in Berlin steht mit Blick auf die Infrastruktur vor großen Herausforderungen, denn Cricket braucht viel Platz, ein großes Oval mit ausreichend Sicherheitsraum rundherum, einen perfekten Pitch und hohe Ballfangzäune. Das ist in einer dicht besiedelten Stadt wie Berlin eine echte Herausforderung. Das merken wir auch bei anderen flächenintensiven Sportarten. Meine Verwaltung stellt dem Cricketsport seit fast 15 Jahren mit dem Maifeld im Olympiapark die größte Sportfläche im Land Berlin zur Verfügung. Dort werden regelmäßig zwei Spielfelder, die sogenannten Pitches, zehn Cricketmannschaften für den Trainings- und Spielbetrieb überlassen. Ein dritter Pitch wurde 2025 neu errichtet. Nach nun zwölf Jahren Nutzung hat mein Haus die zerschlissenen Pitches erneuern lassen und einen zusätzlichen Trainingskäfig angeschafft. Die Gesamtkosten betrugen dafür rund 40 000 Euro.

Die Bezirke sind ebenfalls sehr umtriebig und stellen Trainings- und Spielflächen für Cricket zur Verfügung. Das Bezirksamt Pankow berücksichtigt ein neues Cricketfeld in der Planung des multifunktionalen Sportstandortes Röländer Straße in Karow. Nach Aussagen des dortigen Fachbereichs Sport befinden sich die Planungen in den finalen Abstimmungen. Eine Umsetzung ist für 2028 vorgesehen. In Hellersdorf wurde ein spezieller Cricket-Übungskorridor an der Sporthalle Carola-Neher-Straße durch das Schul- und Sportamt in Betrieb genommen.

Sie sehen, der Senat von Berlin stellt sich mit den Bezirken den Herausforderungen des Cricketsports. Es braucht kreative Lösungen im Umgang mit den geschilderten Herausforderungen, etwa durch mobile Pitches, durch Mehrfachnutzung auf bestehenden Sportanlagen oder durch die Suche nach neuen festen Standorten.

Ich bin gespannt auf die Ausführungen der Anzuhörenden. Keinesfalls betrachte ich das so negativ, wie Sie, Frau Kittler, es geschildert haben. Die Situation ist nicht prekär. Wir tun sehr viel auf unseren landeseigenen Sportflächen für den Cricketsport. Wir sind regelmäßig im Dialog und sehen zu, dass wir die Lage verbessern können. Deswegen teile ich Ihre Einschätzung nicht.

Zum Thema Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele sind wir im Gespräch auch mit dem Cricketverband. Ob Cricket nach 2028 olympisch bleibt, wird man dann sehen, aber das Thema für einen Cricketstandort im Land Berlin, sollte es hier Olympische und Paralympische Spiele geben, würde gelöst werden, davon gehe ich aus. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke schön, Frau Staatssekretärin! – Kommen wir nun zur Anhörung. Ich gebe nun den Anzuhörenden das Wort und möchte Sie bitten, Ihre Stellungnahmen nach Möglichkeit auf fünf bis maximal zehn Minuten zu beschränken, damit im Anschluss die Möglichkeit besteht, die Fragen der Abgeordneten zu beantworten. Ich würde alphabetisch vorgehen. – Herr Haynes, bitte!

**Martin Haynes** (Berliner Cricket Komitee; Präsident): Danke schön! – Sehr geehrter Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Damen und Herren! Vielen Dank für die Einladung zu dieser Anhörung! Ich spreche heute als Vertreter des Berlin Cricket Komitees und als jemand, der seit vielen Jahren Cricket in Berlin spielt und organisiert. Ich lebe seit 1997 in Berlin und habe die Entwicklung des Cricketsports in der Stadt über mehr als zwei Jahrzehnte begleitet. Wenn wir über Cricket in Berlin sprechen, sprechen wir über eine Sportart, deren Nachfrage seit Jahrzehnten kontinuierlich wächst. Als ich 2004 begann, in Berlin Cricket zu spielen, gab es lediglich vier aktive Cricketvereine. Heute nehmen 12, 13 Vereine am Ligabetrieb teil. Die Zahl der aktiven Cricketspielerinnen und -spieler ist im gleichen Zeitraum von etwa 80 auf rund 600 gestiegen. Cricket wird in Berlin inzwischen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, von Frauen und Männern aus einer Vielzahl unterschiedlicher Herkunftsländer gespielt. Die Entwicklung war dabei nicht sprunghaft, sondern über mehr als zwei Jahrzehnte kontinuierlich. Hinzu kommen zahlreiche Freizeitgruppen, Jugendangebote und Menschen, die gerne Cricket spielen würden, aber oft keinen Zugang zu Trainings- oder Spielmöglichkeiten finden.

Die größte Herausforderung ist nicht das Interesse am Sport, die größte Herausforderung ist die Infrastruktur. Derzeit stehen dem Berliner Cricket nur drei geeignete Cricketplätze in Berlin auf dem Maifeld und im unmittelbaren Umland zur Verfügung. Für das Training gibt es im Wesentlichen auch nur das Maifeld sowie ein einzelnes Trainingsnetz in Marzahn-Hellersdorf. Eine weitere Netzanlage wird derzeit in der Pankower Rennbahnstraße errichtet, was wir ausdrücklich begrüßen. Diese Infrastruktur reicht jedoch längst nicht mehr aus, um die bestehende Nachfrage zu decken. Ein Cricketfeld benötigt deutlich mehr Fläche als viele andere Sportarten, ungefähr 110 mal 120 Meter. Das entspricht der Fläche von circa zweieinhalb Fußballfeldern. Geeignete Flächen sind deshalb schwer zu finden. Gleichzeitig wächst der Druck auf die vorhandenen Anlagen von Jahr zu Jahr. Besonders problematisch ist die Situation am Maifeld. Das Maifeld ist für den Berliner Cricketsport von zentraler Bedeutung. Dort findet sowohl der Trainings- als auch der Spielbetrieb statt. Allerdings steht die Anlage während der Sommermonate regelmäßig über längere Zeiträume aufgrund anderer Veranstaltungen nicht zur Verfügung. Gerade in der Hauptsaison führt dies zu erheblichen Engpässen und erschwert sowohl den Trainings- als auch den Wettkampfbetrieb.

Aus unserer Sicht gibt es kurzfristige und langfristige Lösungsansätze. Kurzfristig sollte geprüft werden, wo in Berlin weitere Trainingsnetze eingerichtet werden können. Das Beispiel an der Rennbahnstraße in Pankow zeigt, dass hierfür nicht zwingend große Flächen benötigt werden. Jedes zusätzliche Trainingsnetz entlastet das Maifeld und schafft mehr Kapazitäten für den Spielbetrieb. Wenn das Training dezentral stattfinden kann, können die vorhandenen

Spielflächen effizienter genutzt werden. Darüber hinaus wäre eine bessere Planbarkeit der Nutzung des Maifelds hilfreich. Da längere Sperrungen häufig während der Cricketsaison stattfinden, verschärfen sie die ohnehin angespannte Situation bei den Trainings- und Spielkapazitäten zusätzlich. Langfristig benötigt Berlin zusätzliche Cricketanlagen und mindestens einen weiteren vollwertigen Cricketplatz.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der schon erwähnt wurde, ist die Aufnahme – also die Wiederaufnahme – von Cricket in das Programm der Olympischen Spiele 2028. Dadurch ergeben sich neue Möglichkeiten für die Förderung des Sports auf nationaler Ebene und perspektivisch auch über die Strukturen des Deutschen Olympischen Sportbundes. Um diese Chancen nutzen zu können, müssen jedoch die grundlegenden infrastrukturellen Voraussetzungen geschaffen werden. Ohne ausreichende Trainings- und Spielstätten wird es schwierig sein, das vorhandene Potenzial im Leistungs- und Breitensport auszuschöpfen und von zusätzlichen Fördermöglichkeiten zu profitieren. In diesem Zusammenhang begrüßen wir ausdrücklich die geplante Cricketanlage an der Röländer Straße in Karow, für die die Finanzierung bereits gesichert wurde. Dieses Projekt zeigt, dass die Bedürfnisse des Cricketsports zunehmend wahrgenommen werden. Gleichzeitig ist es aus Sicht des Berliner Cricketsports eine teilweise verpasste Chance. Nach den derzeitigen Planungen wird die Spielfläche mit etwa 65 Metern Breite deutlich kleiner ausfallen als die rund 110 Meter, die für einen vollwertigen Cricketplatz erforderlich sind. Damit wird die Anlage zwar wichtige neue Kapazitäten schaffen, insbesondere für den Kinder-, Jugend- und Frauenbereich, sie wird jedoch nicht das Potenzial haben, sich zu einem Austragungsort für hochklassigen nationalen oder sogar internationalen Cricketsport zu entwickeln. Dennoch wird die neue Anlage einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Sports leisten. Wir begrüßen das Projekt ausdrücklich als einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung.

Die Entwicklung der letzten 20 Jahre zeigt eindeutig, dass Cricket kein Nischensport mehr ist. Die Nachfrage wächst kontinuierlich, und Berlin hat als international vielfältige Metropole das Potenzial, sich zu einem bedeutenden Cricketstandort in Deutschland zu entwickeln. Cricket leistet dabei einen wichtigen Beitrag zum Breitensport, zur Integration und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Menschen unterschiedlicher Herkunft, Altersgruppen und Lebenswege kommen über diesen Sport zusammen. Dies wird auch dadurch deutlich, dass eine Reihe Berliner Cricketvereine Fördermittel im Rahmen des LSB-Programms „Integration durch Sport“ erhalten haben. Diese Unterstützung begrüßen wir ausdrücklich. Allerdings konzentrierte sie sich bislang auf Vereins- und Projektarbeit. Infrastrukturmaßnahmen wurden daraus nicht gefördert. Gerade im Bereich der Sportstätten besteht jedoch weiterhin der größte Handlungsbedarf. Berlin verfügt über die Menschen, die Vereine und die Nachfrage, was fehlt ist die Infrastruktur. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke schön! – Frau Nabrowsky, bitte!

**Doris Nabrowsky** (Hellersdorfer Athletik-Club Berlin e. V.; Vizepräsidentin): Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Ich bedanke mich auch sehr herzlich für die Möglichkeit, hier in der Anhörung über Probleme im Cricket unseres Vereins sprechen zu dürfen. Nun hat mein Vorredner mir den Teller schon fast abgegessen. Es ist ein bisschen schwierig, weil er schon sehr viele Fakten genannt hat. Ich möchte deswegen speziell auf unsere Situation im Bezirk Marzahn-Hellersdorf eingehen. Unser Verein hat ungefähr 2 000 Mitglieder und 20 Abteilungen verschiedener Sportarten, und seit 2017 haben wir eine Abteilung Cricket. Die Abteilung Cricket wurde von Menschen mit Fluchthintergrund gegründet. Sie kamen aus Afghanistan. Der Abteilungsleiter war dann ein Engländer, und ich denke, dass die britischen Soldaten in Berlin in der Vergangenheit den Cricketsport etabliert haben. Das ist auch schon bekannt. Wir haben auch eine sehr hohe Nachfrage in der Bevölkerung. Viele würden gerne Cricket spielen. Es hat sich bei uns relativ gut entwickelt in der Anfangsphase. Wir waren zum besten Zeitpunkt mit zwei Mannschaften bei den Männern in der Bundesliga vertreten, und eine Frauenmannschaft hatte 2023 auch die Finalrunde in der Bundesliga erreicht. Wir konnten also mit den sportlichen Ergebnissen zufrieden sein. Allerdings war unser Problem, dass hauptsächlich der Spielbetrieb auf dem Maifeld stattfindet. Sie kennen Berlin und wissen, dass Hellersdorf, unser Schwerpunkt ist das Stadion Wuhletal, etwas weiter weg liegt, und viele unserer Mitglieder wohnen im Stadtzentrum. Sie kommen aber auch gerne zu uns nach Hellersdorf, weil wir seit 2024 einen Cricketkorridor in einer Sporthalle haben, und der wird nicht nur von unseren Mitgliedern bespielt, sondern auch von anderen. Wir haben also eigentlich im Bezirk eine relativ gute Unterstützung vom Schul- und Sportamt bekommen und bekommen auch eine Förderung aus dem Integrationsfonds.

Aber trotzdem treten wir auf der Stelle und versuchen schon seit über fünf Jahren, einen anderen Standort zu finden. Unser Problem ist, dass in Marzahn-Hellersdorf ungedeckte Sportanlagen fehlen. Ich will keine Zahlen nennen. Die Statistiken sind bekannt. Wir haben im Bezirk Marzahn-Hellersdorf eigentlich kein vernünftiges Sportstadion. Das muss man auch allgemein sagen. Das betrifft nicht nur die Cricketsportler, sondern auch Fußballer, Leichtathleten und andere, und wir müssen oftmals improvisieren, was wir aber natürlich gerne tun.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Das Maifeld ist, wie schon von meinem Vorredner gesagt wurde, nur begrenzt nutzbar. Wir kranken noch daran, dass der Spielbetrieb nicht überschaubar ist. Die Planung für die Cricketmannschaften ist unbestimmt. Es kann passieren, dass das Maifeld nicht immer zur Verfügung steht, wie wir es uns wünschen. Wir sind natürlich darauf angewiesen, dass wir hier eine Nutzbarkeit haben, die überschaubar ist. Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf haben wir eine Kiezsporthalle, die wir nutzen können, und, wie gesagt, diesen Cricketkorridor.

Wir haben auch die Zielstellung, Cricket weiter aufzubauen. Wir haben seit mehreren Jahren versucht, auch Kinder- und Jugendgruppen zu bilden und haben auch Kontakt zu Schulen. Unsere Cricketleute sind unterwegs bei Veranstaltungen. Auch am morgigen Tag bei „Spiele der Welt“ sind wir wieder in den Gärten der Welt mit einem Demonstrationcricketspiel vertreten. Es nützt uns aber nichts, wenn wir den Leuten, die kommen und Cricket spielen wollen, nichts anbieten können. Viele Mitglieder kommen, sehen, was los ist, machen ein halbes Jahr lang mit, und dann sagen sie: Das ist nicht das, was wir uns vorgestellt haben. Wir

wollen unsere Sportart richtig betreiben. – Es gibt noch die Alternative Tennisballcricket. Da haben wir vor zwei Jahren ein großes Turnier bei uns im Stadion Wuhletal durchgeführt. Man kann also auch Fußballfelder nutzen, wenn man improvisiert.

Unser Problem ist, dass wir in Konkurrenz zu anderen Sportarten stehen. Nutzungszeiten für Cricket auf dem Fußballrasen zu bekommen, ist fast unmöglich. Die Konkurrenz ist so stark. Man muss es auch objektiv sagen: Die Fußballvereine haben eine hohe Nachfrage. Wir vermitteln auch junge Sportler an Fußballvereine, weil wir selber keinen Kinder- und Jugendsport im Fußballbereich betreiben. Wir wissen auch, dass die Wartelisten lang sind und man schon gesagt hat: Tretet mal ein bisschen kürzer. Wir können keine Kinder und Jugendlichen mehr vermitteln. – Wir könnten da mehr machen, wenn wir mehr Fußballplätze hätten. Wir könnten besser improvisieren.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Wir haben uns auf den Weg gemacht. Vor fünf Jahren haben wir eine Projektidee entwickelt, und zwar haben wir versucht, im Bezirk Marzahn-Hellersdorf Flächen zu finden, die für ungedeckte Sportanlagen geeignet wären. Dazu muss ich sagen, dass ich fast 30 Jahre lang im Bezirk Lichtenberg für Naturschutz und Landschaftsplanung in der Behörde verantwortlich war. Es ist mein Tagesgeschäft gewesen, Flächen zu suchen und zu entwickeln für Grünanlagen, Erholungsanlagen, Schutzgebiete, Kinderspielplätze et cetera und natürlich auch für Sportanlagen. Wir sind dann fündig geworden, nicht im Bezirk Marzahn-Hellersdorf, aber am Rand der Stadt. An der Bezirksgrenze zur Rennbahngemeinde Hoppegarten gibt es eine 40 Hektar große Ackerfläche, die den Berliner Stadtgütern gehört, also Eigentum des Landes Berlin ist. Auf diesen 40 Hektar könnte man natürlich alles Mögliche entwickeln, vor allen Dingen auch Cricketflächen. Wir haben auch einen Bedarf für andere Sportarten, und wir sind sehr froh, dass nach mehreren Jahren auch im Sportentwicklungsplan des Bezirks Marzahn-Hellersdorf erst mal überhaupt dieses Projekt aufgegriffen worden ist. Das wurde hier auch benannt. Es ist aber unklar, wann es dort losgehen könnte. Wir haben schon immer versucht, Lösungen zu finden. Wir haben mit der Rennbahngemeinde und dem Bürgermeister gesprochen. Der Bürgermeister hat gesagt: Okay, ich finde das Projekt gut. Stellt das doch der Gemeindevertretung vor. – Vor zwei Jahren waren wir bei der Gemeindevertretung und haben ohne Gegenstimmen und andere Auffassungen entgegen nehmen zu müssen erkannt, dass die Brandenburger an unserem Projekt ein großes Interesse haben. Die Stadtgüter weniger. Die wollen Landwirtschaftsflächen verpachten. Sie haben da wohl einen Pachtvertrag über 99 Jahre abgeschlossen, was mich erstaunt hat. Bauern haben zwar eine höhere Lebenserwartung, aber 99 Jahre?

Wir kranken daran, dass keiner der Verantwortlichen in Berlin in den letzten fünf Jahren versucht hat, den Kontakt mit der Rennbahngemeinde herzustellen, mit den Stadtgütern. Wir könnten eigentlich mit ganz einfachen Mitteln – – Wir haben das oft benannt. Wir brauchen keine Millionenbeträge, mehrere 100 000 Euro würden reichen, um ganz schnell eine Lösung zu finden. Wir wissen, dass Sportentwicklungspläne sehr gut sind, wir begrüßen das auch, aber sie liegen dann irgendwo in den Schubladen und werden zur Investitionsplanung aufgerufen. Da haben wir die Befürchtung, dass wir da nicht zum Zuge kommen, denn, wie gesagt, diese Flächen liegen in Brandenburg.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Hier vielleicht noch mal ein kleiner Einblick, wie die Fläche aussieht. 40 Hektar platte Landwirtschaftsfläche. Am Rand gibt es ein paar Kleingewässer, die renaturiert werden könnten. Diese Flächen sind auch für die Landwirte immer weniger von Interesse. Wir liegen im Regenschatten von Berlin, das heißt, wir haben dort also kaum ausreichende Niederschläge, um wirklich effizient Landwirtschaft zu betreiben. Es wäre also unsere Bitte an Sie heute, in dem Rahmen auch solche Projekte stärker zu unterstützen. Wir haben einen langen Atem. Wir werden es also noch weitere fünf Jahre aushalten, aber wir versuchen auch, zu improvisieren und Lösungen zu finden.

Nebenbei bemerkt gibt es auch bei uns im Bezirk große Grünflächen mit großen Rasenflächen. Es gibt auch das Projekt „Sport im Park“. Wir haben versucht, uns da einzubringen. Ich kenne eine große Fläche des Regenwasserrückhaltebeckens. Da könnte man auch trainieren. Da könnten die Leute, die kein Vereinsmitglied sind, irgendetwas machen. Es führt aber kein Weg rein, mit der Grünflächenverwaltung hier eine Lösung zu finden. Es ist eigentlich bedauerlich. Die Flächen werden nicht genutzt, und wir müssen improvisieren. Wir sind bereit dazu. Es fehlt uns manchmal die Unterstützung, aber wir bleiben dran. – Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!

**Vorsitzender Scott Körber:** Vielen Dank! – Dann ist uns Herr Pania zugeschaltet. – Bitte schön!

**Milind Pania** (Freie Universität Berlin; Kursleiter Cricket) [zugeschaltet]: Vielen Dank! – Sehr geehrte Damen und Herren! Ich bin ironischerweise nicht in Berlin, sondern in London, um mir ein Cricketspiel anzuschauen. Daher muss ich über WebEx teilnehmen. Mein Vorredner und meine Vorrednerin haben schon einige Themen abgehakt, die bei mir lagen. Deswegen will ich nicht lange über das Thema Infrastruktur reden. Ich würde lieber von der Akzeptanz in der Gesellschaft und dem Breitensport sprechen.

Eine kurze Info zu mir: Ich komme ursprünglich auch Indien und bin seit 19 Jahren in Berlin, arbeite an der FU Berlin als ITler, ganz stereotypisch, und bin auch noch Kursleiter für Cricket für den Hochschulsport, für den ich der FU sehr dankbar bin. Unser Konzept ist der Breitensport. Cricket ist ein Sport, den jede Person spielen kann, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Körpertyp. Für uns ist auch der soziale Aspekt sehr wichtig. Man kommt nicht nur, spielt und haut ab, sondern es wird gemeinsam etwas gemacht. Es gibt ab und zu mal ein Grillen, Getränke und so, und damit kann man eine Community aufbauen und, wie gesagt, zur Integration beitragen.

Ich will kurz etwas zur Infrastruktur sagen. Wenn es okay ist, würde ich ein paar Bilder zeigen. Ich bin in London, auch eine dichtbesiedelte Stadt, und habe gestern folgende Bilder gemacht, als ich in Ealing im Westen von London unterwegs war.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Was Sie hier sehen, ist ein Cricketpitch, ungefähr 20 Meter lang. Das ist das, was gepflegt und gewartet werden muss. Die ganze Fläche, die man sieht, ist ein öffentlicher Park, ein Land, das zum Council, zur Bezirksverwaltung gehört. Das sind die Cricketfelder mitten in

einem bewohnten Gebiet. Rechts daneben ist sogar eine Motorway oder eine Ministadtautobahn. Trotzdem haben die eine Baugenehmigung hinbekommen. Hier ist noch ein weiteres Bild zu sehen.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Als letztes Beispiel haben wir das sogenannte Cricketnetz. Man kann merken, wie viel Platz sie in Anspruch nehmen. Das ist nicht so viel größer als ein Fußball- oder Basketballkäfig. Wie Martin Haynes vorhin schon gesagt hat, nähmen wir einen enormen Druck und eine Last vom Maifeld weg, wenn Menschen einfach so trainieren könnten. Ich will als Beispiel Sportarten wie Basketball oder Baseball nennen, amerikanische Sportarten, die auch nicht unbedingt in Deutschland so präsent oder allgegenwärtig sind wie Fußball, Hockey oder Handball. Man findet aber in Berlin sechs bis acht Baseballplätze. Es gibt überall Basketballkäfige. Als Ergebnis: Die meisten Menschen wissen, was Baseball ist. Die Baseball- und Softballszene in Berlin ist lebendig, zwar klein, aber sehr integrativ. Es machen auch viele Kinder und Jugendliche mit. Beim Basketball, man muss nicht groß darüber reden, ist Deutschland Weltmeister, was ein tolles Ergebnis für den Sport ist.

Cricket wird in Deutschland immer noch als Randsportart wahrgenommen, entweder als ein altmodisches englisches Spiel oder ein Spiel, das hauptsächlich von Menschen aus dem indischen Subkontinent gespielt wird. Das stimmt aber nicht. Wir an der FU und die Cricketcommunity insgesamt ist ein Beispiel dafür, dass, wenn es Möglichkeiten und einen Zugang gibt, jeder mitmachen will, unabhängig von der Herkunft oder ob es vorher damit Erfahrungen gegeben hat.

Noch ein Punkt zum Cricketverband: Der legt zwar sehr viel Wert auf den Leistungssport, aber auch der Breitensport ist wichtig. Ohne die Breite keine Spitze. Es soll auch die Möglichkeit geben, dass Menschen nicht gezwungen sind, nur Ligaspiele zu spielen, wenn sie Cricket erleben möchten. In der Liga geht es darum, Regionalmeister zu werden, deutscher Meister zu werden, in der Nationalmannschaft zu spielen. Da ist der Druck enorm, und man ist nicht in der Lage, den Sport zu genießen und sich weiterzuentwickeln. Gäbe es mehr Infrastruktur, Trainingsmöglichkeiten und Spielfelder, würde es auch noch Platz für den Breitensport schaffen.

Was ich mir wünschen würde, wäre mehr Kommunikation mit den Behörden, wie gerade dieses Meeting oder auch ein Event, das von den Grünen im November letztes Jahr organisiert wurde, und mehr Cricketnetze, wie sie in Hellersdorf oder in Pankow gebaut werden. Ich über die Uni und ein paar Kolleginnen und Kollegen, die auch Mitglieder bei den Grünen sind, haben versucht, in Lankwitz Netze zu bauen. Das Thema entwickelt sich weiter. Es ist aber ein bisschen undurchsichtig, wen man ansprechen soll, wie man dazu kommen kann zu sagen: Hey, das ist das, was wir brauchen. – In den öffentlichen Parks – ich habe Ihnen Bilder gezeigt – beziehungsweise auf dem Flughafen Tegel oder Tempelhof gäbe es die Möglichkeit, ein Cricketfeld zu errichten. Da gibt es mehr als genug Platz, und die Sicherheitsmaßnahmen können gut eingerichtet werden.

Als Letztes möchte ich etwas vorschlagen, und zwar: In England gibt es das Konzept des Developmental Cricket, sogenanntes Entwicklungscricket. Da liegt der Fokus auch noch auf Teilhabe sowie sportliche Entwicklung. Das ist meiner Meinung nach eine hervorragende

Methode, die zu Integration beitragen kann, denn die Teams sind alle mixed gender. Da spielen Männer und Frauen mit- und gegeneinander. Es ist multikulturell und altersübergreifend. Da spielen Jugendliche, Teenager mit Spielerinnen und Spielern, die über 70 sind. Dieses Konzept existiert schon an der FU Berlin. Aus den Teilnehmenden unseres Cricketkurses haben wir eine Cricketmannschaft zusammengestellt, die „Lankwitz Extras“ heißen. Wir gehen auch immer wieder auf Tour. Wir waren schon zweimal in England. Dieses Jahr sind wir auch in England. Wir haben auch die Niederlande besucht, was deutlich näher ist und auch eine lebendige Cricketkultur mit Infrastruktur hat. Ich finde, man könnte viel von den Nachbarländern und von Großbritannien lernen und ein Konzept wie Developmental Cricket, die Inklusivität, Teilhabe, Integration und die sozialen Aspekte von Cricket in den Vordergrund stellen.

Der letzte Punkt wurde schon zweimal erwähnt, aber ich sage dazu auch noch etwas: Wenn Berlin Olympiastadt sein möchte, wäre es erforderlich, dass man mehr Cricketplätze und mehr Infrastruktur hätte. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke auch Ihnen! – Dann kommen wir jetzt zur Fragerunde. Wir sammeln erst mal die Fragen, und ich bitte Sie, sich gegebenenfalls Notizen zu machen, um später antworten zu können. Wir haben die Liste mit Herrn Standfuß, Frau Kittler, Frau Schedlich, Herrn Hansel und Herrn Buchner. – Herr Standfuß, bitte!

**Stephan Standfuß (CDU):** Erst mal finde ich es sehr positiv, dass ich wahrgenommen habe, dass sowohl bei den Linken als auch bei den Grünen auch positive Gedanken in Richtung Olympiastadt Berlin stattfinden. Ich glaube, es ist Zeit, langsam NOlympia an den Nagel zu hängen und an der erfolgreichen Sportentwicklung in Berlin mitzuwirken. In diesem Sinne habe ich auch noch ein paar Fragen zum Thema Cricket. Mich würde interessieren, es wurde von Interessenten gesprochen, aber die Zahlen habe ich noch nicht so ganz mitbekommen: Wie viele Mitglieder haben wir eigentlich im Cricketsport in Berlin, und wie viel Potenzial haben wir? Das heißt, wie viele Interessenten haben wir auf möglichen Wartelisten? Da ist die Frage an Sie, ob Sie das möglicherweise einschätzen können. Übrigens erst mal ein herzliches Dankeschön auch für Ihre Wortbeiträge!

Dann würde es mich interessieren, weil es offensichtlich immer wieder ein Thema der Infrastruktur ist und seitens der Linken gleich im Eingangsstatement gesagt wurde, dass es sehr viel ungepflegte Infrastruktur gibt: Ich kenne vom Land Berlin nur auf dem Maifeld im Olympiapark Cricketanlagen, die ich zumindest nicht als ungepflegt wahrgenommen habe. Um welche Anlagen handelt es sich, die in einem ungepflegten schlechten Zustand sein sollen?

Dann haben Sie schon gut dargestellt, dass es in Berlin, was die Flächen angeht, schwierig ist. Wenn ich es richtig in Erinnerung habe, zweieinhalb Fußballfelder, 110 Meter Breite, das war die Eckdaten, die Sie gerade für ein Cricketfeld genannt haben, dann bieten sich natürlich nicht so viele Anlagen in Berlin an. Tempelhof wurde schon angesprochen. Da wäre die Frage ganz konkret: Hat man sich da eigentlich mit dem TiB zusammengesetzt? Das ist ein großer Sportverein direkt am Columbiadamm, der auf dem Tempelhofer Sportfeld schon Sport anbietet. Ich könnte mir vorstellen, dass man da möglicherweise eine Kooperation stattfinden lassen könnte. Und an der Stelle die Frage an den Senat, inwiefern man bei der Weiterentwicklung eines möglichen Cricketfelds auf dem Tempelhofer Feld behilflich sein kann. Ich

weiß, dass die auf dem Tempelhofer Feld schon Frisbee spielen. Insofern, weil die Flächen da ausreichend sind, könnte man auch über Cricket auch nachdenken? – [Reinhard Naumann (SPD): Findet schon statt!] – Findet schon statt. Alles klar, super!

Thema Tegel: Das liegt an der Wiege des Cricketsports in Berlin. Da wäre auch noch eine Frage, ob man da möglicherweise etwas machen kann. Das habe ich aus den Gesprächen noch nicht so vernommen. Ich habe es aber als interessante Fläche wahrgenommen. Welche Aktivitäten gibt es seitens des Cricketsports, um möglicherweise auf dem ehemaligen Flughafenfeld Tegel so eine Anlage zu errichten? Ansonsten ist es das gleiche Problem wie beim Golfsport, dass es sehr flächenintensiv ist. Beim Golfsport hat man festgestellt, dass das dann vor allem um Berlin, Sie hatten auch die Stadtgüter erwähnt und eines in Aussicht gestellt, stattfindet. Da würde mich seitens des Senats interessieren, inwiefern man da möglicherweise unterstützen kann bei dem Projekt, das hier angesprochen wurde.

Letzte Frage zu den Fördermitteln vom LSB: Können Sie da noch mal die Höhe ansprechen? Sie hatten gesagt, für Infrastruktur gab es keine Fördermittel, wenn ich Sie richtig verstanden, aber dass Sie uns vielleicht noch mal ganz kurz sagen – wir könnten es im Haushalt nachblättern, aber vielleicht haben Sie es im Kopf –, wie viel Fördermittel es für den Cricketsport insgesamt gegeben hat. – Das wäre es erst mal. – Herzlichen Dank!

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke schön! – Frau Kittler, bitte!

**Regina Kittler (LINKE):** Herzlichen Dank zunächst mal an die Angehörten! Zum einen frage ich den Senat: Sie sagen, es ist für Sie ein Schwerpunkt, und Sie tun schon so viel. Nur wenn wir die Anzuhörenden jetzt richtig verstanden haben, dann ist es so, dass Orte fehlen. Unsere Haltung zu Olympia ist klar. Aber wenn Olympia hier stattfinden sollte, dann kann man doch diese Sportart nicht aus dem Olympiakonzept rauslassen, und da habe ich zum Cricket nichts gefunden. Nach dem Motto: Na, wer weiß dann, ob die da überhaupt drinbleiben bei den Olympischen Spielen – können wir da nicht rangehen. Da möchte schon mal ein bisschen mehr hören.

Die zweite Frage, die damit natürlich eng verbunden ist: Es gibt eine Investitionsplanung zur Entwicklung von Sportanlagen. Darin habe ich auch nichts gefunden. Es gibt auch Mittel vom Bund, die genutzt werden können. Warum ist das so, und wird der Senat daran etwas ändern?

Die nächste Frage: Frau Staatssekretärin, Sie hatten gesagt, das Maifeld steht zur Verfügung. Wir haben es gerade auch noch mal gehört. Häufig fällt das Training aus, weil da Veranstaltungen stattfinden. Da ist die Forderung durchaus berechtigt: Da muss es doch eine abgestimmte Planung geben, dass genau das nicht passiert. – Werden Sie darauf Einfluss nehmen?

Sie sagten, Sie sind mit denen, die diese Sportart betreiben und den Vereinen im Gespräch. Jetzt wurde aber hier zum Beispiel von Frau Nabrowsky oder Herrn Pania gesagt, dass die Kommunikation mit den Behörden nicht ausreicht. Wie wollen Sie das ändern? Wahrscheinlich betrifft das sowohl den Senat als auch die Bezirke.

Die Frage an die Anzuhörenden wäre, wo Sie da den meisten Bedarf sehen. Sie haben alle drei im Prinzip gesagt, dass Sie viele Interessentinnen und Interessenten haben, über alle Al-

tersgruppen hinweg. Können Sie ungefähr eine Relation sagen, wie viele praktisch diesen Sport nicht betreiben können, obwohl sie Interesse daran haben? Welche Werbung besonders bei Kindern und Jugendlichen fällt aus, weil Sie gar nicht genügend Trainingsmöglichkeiten haben? Können Sie das ungefähr beziffern?

Herr Pania, Sie haben die beiden ehemaligen Flughafengelände ins Gespräch gebracht. Nehmen wir doch mal das Tempelhofer Feld. Wenn ich das richtig sehe, wäre keine versiegelte Fläche, keine Bebauung notwendig. Wäre eine Einzäunung notwendig oder nicht, denn wir wollen das Tempelhofer Feld als solches erhalten? Was müsste denn dann da passieren? Wie müsste ein Trainingsplatz oder vielleicht auch ein Wettkampfsplatz beschaffen sein? Das würde mich ein bisschen näher interessieren. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke schön! – Frau Schedlich, bitte!

**Klara Schedlich (GRÜNE):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank für Ihre Ausführungen bisher! Ich habe auch ein paar Fragen, vielleicht erst mal an Frau Nabrowsky, aber gerne auch an alle, die es möglicherweise beantworten können. Haben Sie irgendwelche Zahlen dazu, wie lang bei Ihnen die Wartelisten sind beziehungsweise wie viele Leute es gibt, die gerne Cricket betreiben würden, aber das leider im Moment nicht können? Haben Sie, vielleicht auch nur schätzungsweise, eine Erkenntnis dazu, wie viele Trainingsstätten es eigentlich in Berlin bräuchte? Können Sie da ganz grob abschätzen, was auf jeden Fall sinnvoll wäre und genutzt werden würde?

Dann noch so ein bisschen für mein Verständnis. Ich habe verstanden, bei den Spielstätten ist es vor allen Dingen wichtig, dass es ein flacher Outdoorplatz ist. Das heißt, das könnte man theoretisch mit anderen Sportarten kombiniert nutzen. Diese Käfige – das ist jetzt, glaube ich, nicht der richtige Begriff, aber Sie wissen, was ich meine – für das Training kann man wahrscheinlich mit keiner anderen Sportart teilen. Das ist wahrscheinlich eine cricketspezifische Anforderungen. Das würde mich interessieren, denn dann kann man für den Sportentwicklungsplan überlegen, was da sinnvoll zusammen gehen kann und wie man es verteilt.

Dann würde ich den Senat fragen, ob es Planungen zur Umgestaltung oder Neuschaffung von Cricketplätzen oder Trainingsstätten, die Sie in Ihrer Ausführung noch nicht erwähnt haben. Ist Ihnen zum Beispiel das von Frau Nabrowsky vorgestellte Projekt oder die Idee in Marzahn-Hellersdorf bekannt? Haben Sie dazu Einschätzungen?

Dann würde das Tempelhofer Feld als potenzielle Fläche genannt. Da ist im Entwicklungs- und Pflegeplan festgehalten, dass Sportstätten oder Sportflächen ein Ziel sind. Da möchte ich den Senat auch noch mal fragen, ob Sie wissen, ob es da schon weitergehende Planungen oder Prüfungen fürs Tempelhofer Feld gibt.

Die gleiche Frage hätte ich auch noch mal fürs Olympiagelände. Vielleicht könnte man diese kleineren Trainingsfelder auf dem Olympiagelände errichten. Da könnte ich mir vorstellen, dass es da noch Flächen gibt, also nicht direkt auf dem Maifeld, sondern in der Nähe. Glauben Sie, das ist möglich?

Als letzten Ort für möglicherweise mehr Cricketflächen möchte ich noch mal den ehemaligen Flughafen Tegel in den Raum stellen. Da gibt es den Landschaftspark und den größeren Landschaftsraum. Wäre es da vielleicht möglich oder könnten Sie prüfen, falls es noch nicht passiert ist, wovon ich jetzt erst mal ausgehen würde, ob man da noch Cricketflächen errichten könnte? – Vielen Dank!

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke schön! – Herr Hansel, bitte!

**Frank-Christian Hansel (AfD):** Auch von unserer Seite herzlichen Dank für die Aufklärung! Ich habe nicht viel zu fragen. Es ist alles gefragt worden. Mein Thema war natürlich das Thema Tempelhof. Das bot sich an, als Milind Pania diese Bezirksfläche in London gezeigt hat. Das Tempelhofer Feld ist natürlich viel größer, insofern da an den Senat die damit in Verbindung gebrachten Fragen der Kollegen. Ansonsten sehe ich hier überhaupt keine politischen Differenzen, sondern den interfraktionellen Konsens, dass man für diesen Sport das eine oder andere noch machen kann. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke schön! – Herr Buchner, bitte!

**Dennis Buchner (SPD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank an die Angehörten für den Einblick in die Sportart Cricket! Es ist hier im Sportausschuss öfter so, dass wir uns einzelne Sportarten anhören. Die Bedingungen und Probleme sind oft ähnlich. Insgesamt wächst der Sport in Berlin stark, von etwa 600 000 Sportvereinsmitglieder auf heute etwa 820 000 Mitglieder. Und eigentlich egal, wen wir hören, von Eislaufen bis Fußball bis Hockey bis Handball bis Basketball, alle erklären uns, dass sie zu wenig Sportflächen haben, und deswegen ist es eine große Aufgabe, in den nächsten Jahren nachzurüsten.

Ich will aber auch darauf hinweisen, dass wir hier in diesem Ausschuss im Kern für die drei landeseigenen großen Sportanlagen zuständig sind, das Sportforum Hohenschönhausen, den Olympiapark und den Jahn-Sportpark. An allen drei großen Sportanlagen, für die das Land zuständig ist, finden in den nächsten Jahren umfassende Maßnahmen statt. Ich höre, dass das Maifeld eine dieser großen Sportanlagen auch ein großer Cricketstandort ist. Alle anderen großen und kleineren Sportanlagen liegen in den zwölf Bezirken, sowohl in der Vergabe als auch in der Planung und im Bau. Mich interessiert – ich habe das hier für Pankow Rennbahnstraße wahrgenommen, das freut mich sehr, das ist auch mein eigener Wahlkreis, dass dort etwas passiert –, mit wie vielen der zwölf Bezirke Sie gerade im Gespräch sind. In wie vielen der zwölf Bezirke passiert etwas? Wie nehmen Sie die Bezirke im Moment wahr, auch in der Zusammenarbeit mit dem Cricketverband, mit den bezirklichen Sportbünden? In welchen Bezirken könnte in den nächsten Jahren etwas passieren?

Dann nehme ich hier bei beiden Oppositionsfractionen, sowohl bei der Linken als auch bei den Grünen, wahr, dass es die Bereitschaft gibt, über mehr Sportflächen auf dem Tempelhofer Feld zu sprechen. Ich würde hier zusagen: Das können wir noch vor den Wahlen im Herbst miteinander beschließen. Aber es ist eben mitnichten so, Kollegin Kittler, dass da nichts versiegelt wird, denn zu Sportflächen gehören immer mindestens sanitäre Anlagen, Umkleidekabinen, Toiletten und Ähnliches, und die lässt das aktuelle Tempelhofgesetz so nicht zu. Aber wenn wir das im Tempelhofgesetz klarstellen wollen, wenn wir uns für die Sportflächen starkmachen wollen, dann tun wir das für alle. Es sind sechs Großsportfelder, die mit dem

Tempelhofergesetz geplant gewesen sind. Die sind seit zehn Jahren blockiert und verhindert worden. Ich nehme mit Interesse wahr und werde das auch meiner – und ich glaube, Kollege Standfuß seiner – Fraktionsführung weitergeben. Ich brauche im Unterschied zur CDU dort keine Wohnungen, das ist der Unterschied, aber ich hätte gerne, dass wir die Randbereiche des Tempelhofer Feldes mindestens für soziale Infrastruktur, und dazu gehört für mich im Wesentlichen der Sport, nutzen. Ich freue mich über dieses klare Votum heute hier auch von der Linksfraktion und der Grünenfraktion, endlich Sport auf dem Tempelhofer Feld realisieren zu können, denn in der Tat halte ich das für einen potenziellen Standort für Sportarten mit großem Platzbedarf. Ich glaube, das ist die Sportart mit dem größten Platzbedarf, wenn ich das richtig verstanden habe, die bis jetzt hier bei uns im Ausschuss war. – [Reinhard Naumann (SPD): Neben Golf!] – Ja, Golf braucht auch ein bisschen Platz, aber da haben wir Plätze.

Wenn wir über Möglichkeiten mit großem Platzbedarf reden, ist der ehemalige Flughafen Tegel sicherlich auch noch ein Standort. Da wird jetzt rund um das alte Terminalgebäude eine ganze Menge gemacht, und das wird Stück für Stück gen Norden entwickelt. Im Norden des Geländes sind auch Sportflächen geplant, „Band des Sports“ ist dort das Stichwort. Insoweit ist die Frage, ob die Senatsverwaltung – da sind wir, glaube ich, noch ein bisschen stärker mit in den Planungen drin – neben dem „Band des Sports“ möglicherweise solche Sportarten mit großem Platzbedarf, so würde ich es mal nennen, berücksichtigt. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke schön! – Es gab jetzt noch zwei Nachmeldungen von Frau Kittler und Herrn Schwarze. Die würde ich jetzt noch drannehmen, und dann kommen wir aber zur Beantwortung. – Bitte, Frau Kittler!

**Regina Kittler (LINKE):** Ich wollte Ihnen bloß sagen, dass es in Tempelhof ein sehr großes, altes Flughafengebäude gibt. Da sind selbstverständlich sanitäre Anlagen. Wir haben dort die Hangars, auch das wissen wir. Diese Gebäude werden gegenwärtig teilgenutzt, zum Beispiel für Kulturveranstaltungen. Die Komische Oper ist dort auch zugange. Da ist es nicht notwendig, neue Gebäude zu bauen. Da würden wir sofort die Hände heben, sage ich Ihnen jetzt gleich, damit Sie sich gar nicht erst Hoffnungen machen, dass wir jetzt das Feld, egal wo, bebauen wollen. Aber das Feld für Sportanlagen zu öffnen, ist eine ganz andere Frage, und dazu habe ich eine Frage gestellt.

**Vorsitzender Scott Körber:** Das hat natürlich jetzt Herrn Buchner herausgefordert, darauf noch mal zu antworten. – Aber zunächst Herr Schwarze, bitte!

**Julian Schwarze (GRÜNE):** Vielen Dank! – Es wird ja auch längst Cricket auf dem Tempelhofer Feld gespielt, zum Tempelhofer Damm hin auf einer Fläche, die mäßig geeignet ist, wenn man sie sich von der Bodenbeschaffenheit ansieht und auch guckt, was das mit den Besucherinnen und Besuchern drumherum macht. Ich glaube, das kann man auf jeden Fall verbessern. Da wäre, glaube ich, in einem ersten Schritt auch die Frage, inwiefern es mit Grün Berlin, die in Kooperation mit der Tempelhof Projekt GmbH – die jetzt anders heißt, mir fällt aber der Name gerade nicht ein – für diese Fläche zuständig sein müsste, dort Möglichkeiten gibt, Räume, die in dem Towergebäude oder direkt dahinter liegend sind, die existieren ja bereits, zu nutzen. Ich bin aber nicht im Bilde, inwiefern das schon passiert. Da sind auf jeden Fall Optionen.

Dann zu den Ausführungen von Herrn Buchner noch mal der Verweis auf den angesprochenen Entwicklungs- und Pflegeplan, den Frau Schedlich schon erwähnte: Dort gibt es zehn genannte Handlungskorridore, wenn es um den Bereich Sport und diese Flächen geht. Im vierten steht, dass neue Spiel- und Sportorte für alle Altersgruppen im äußeren Wiesenring ergänzt werden können – ich lese das jetzt nicht wörtlich vor, aber inhaltlich –, und diese zu schaffenden Angebote umfassen Bewegungsspielräume, Fitnessparcours sowie Klein- und Großspielfelder. Das liegt seit, glaube ich, 2019 vor. Das ist mit dem Tempelhofgesetz vereinbar. Deswegen brauchen wir hier, glaube ich, gar nicht die Debatte führen, ob das jetzt alles neu aufmacht, sondern wir müssen darüber reden, wie sich das dann, geeint in diesen Rahmen, die gesetzt sind, mit den entsprechenden Gremien, die es gibt, mit der Feldkoordination als Beispiel, die gewählt wird, und mit diesem Papier vereinbaren lässt. Das ist, glaube ich, das, wo in der Vergangenheit vielleicht bestimmte Dinge nicht gingen, die aber eigentlich möglich wären. Da muss man andersherum mal fragen: Warum wurden da bestimmte Dinge so kompliziert gemacht? Das hatten wir auch mal, als es um Fußballtore auf dem Feld ging, die heute stehen. Da gibt es ja auch Felder. Es ist vielleicht eine Frage, inwiefern dort stattdessen oder kombiniert auch Cricket untergebracht werden könnte. Ich würde das aber auch noch mit einem Verweis auf das Aktuelle sagen, was am Tempelhofer Feld rund um den Sport gebaut wurde, was dort hingesetzt wurde. Das sind mehrere einzelne Individualsport- und Fitnessparcouranlagen Richtung Neuköllner Seite. Das geht ja auch. Der Beweis, dass man dort auch etwas fest hinstellen kann, ist also in der Realität längst erbracht. Vielleicht das noch als Hinweis, dass dort mehr möglich ist, als manchmal transportiert wird. Was natürlich nicht geht und wozu unsere Position völlig klar ist, aber das ist nichts für diesen Ausschuss, ist eine Bebauung, zum Beispiel, wie sie jetzt jüngst mit über 20 000 Wohneinheiten vorgeschlagen wurde. Ich nehme sehr zur Kenntnis, dass die SPD das jetzt auch ablehnt, aber das ist eine andere Debatte. Ansonsten würde ich sehr empfehlen, dass wir uns dann vielleicht dieses Entwicklungs- und Pflegekonzept unter dem Aspekt Sport noch mal genauer ansehen und prüfen, welche Spielräume es gibt und wie man das mit der Feldkoordination und dann mit den Verwaltungen vereinbart kriegt. Ich glaube, da ist mehr möglich, als bisher passiert ist.

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke schön! – Herr Buchner noch mal!

**Dennis Buchner (SPD):** Ich habe mich nochmal gemeldet, um die Frage nachzuschieben, inwieweit auch die Senatsverwaltung gerade mit dem Tempelhofer Feld beschäftigt ist und wie sie das im Moment einschätzt. Ich glaube, der springende Punkt und die Klippe, die wir nehmen müssen, sind tatsächlich Gebäude, in denen man sich umkleiden und Pipi machen kann. – [Regina Kittler (LINKE): Das kann man doch im Flughafengebäude machen!] – Es ist keine Lösung, anderthalb Kilometer ins Terminal zu gehen. Wir wollen die Sportflächen nicht neben das Flughafengebäude setzen, das ist das Problem. Es gibt drei, vier definierte Stellen, wo Sport sein kann, dazu kann die Senatsverwaltung vielleicht etwas sagen, und da ist eben das Pipimachen im Terminalgebäude keine Lösung. Das Umziehen für Kinder und Jugendliche kann aus meiner Sicht auch aus Kinderschutzaspekten nicht auf dem Feld stattfinden, und man muss anständige sanitäre Anlagen haben. Wenn wir diesen Schritt gemeinsam gehen können, kommen wir, glaube ich, auch ein gutes Stück weiter, was das Sporttreiben betrifft, übrigens auch das organisierte Sporttreiben, denn das ist bis jetzt aus meiner Sicht auch ein Unterschied gewesen. Räumt man für einen, wie für einen Cricketverein, die Möglichkeiten ein, oder reden wir nur von individuellem und freiem Sporttreiben? Wenn man das hinbekommt, würden wir ziemlich einmütig einen großen Schritt für den Berliner Sport machen.

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke schön! – Dann kommen wir zur Beantwortung, zunächst durch den Senat. – Frau Staatssekretärin, bitte!

**Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport):** Herr Vorsitzender! Liebe Abgeordnete! Vielen Dank! Ich bin zwar nicht mehr Abgeordnete, mich würde aber auch mal interessieren: Wie ist das Geschlechterverhältnis beim Cricketsport? Wie viele Männer spielen Cricket? Wie viele Frauen spielen Cricket? Das würde mich jetzt mal interessieren, auch wenn ich vielleicht nicht fragen darf, vielleicht kann es ansonsten jemand anders fragen.

Ich will noch mal zu unserer zentral verwalteten Sportstätte, dem Olympiapark, klarstellen: Es gibt einmal Spieltage, und es gibt Trainingstage. Die Spieltage finden zwischen April und Ende September statt, und zwar zwischen 9 Uhr und 20 Uhr, zwölf Wochen lang, man muss die Sperrzeiten beachten, auch bei den Trainingstagen muss man Sperrtage beachten, das ist klar. Wir haben Fußball und Veranstaltungen, wie Lollapalooza, DFB-Pokal oder Pyronale. Auch hier sind die Zeiten der Trainingstage zwischen 16 Uhr und 21 Uhr, um auch das noch mal klarzustellen.

Ansonsten, ich sagte es schon eingangs, sind hier auch kreative Lösungen gefordert. Es ist natürlich auch wichtig, dass Sie als Vereine mit den Bezirken beziehungsweise mit den Vereinen in den jeweiligen Bezirken rege in den Kontakt treten und auch noch mal gucken, inwiefern es Lösungen zum Beispiel auf Nebenflächen der vorhandenen Sportarten gibt. Ich denke, es lohnt sich, intensiv den Kontakt mit den Bezirken, mit den Bezirkssportbünden, mit den Vereinen, mit den Verbänden zu suchen und mit ihnen allen gemeinsam zu gucken, ob es weitere Lösungen gibt. Wir als Sportverwaltung sind, wenn wir gefragt und gebeten werden, natürlich selbstverständlich stets in der Lage zu prüfen, was es noch gibt. Das heißt, man müsste mit uns dazu in Kontakt treten.

Zum Thema Olympia, um das noch mal ein bisschen klarzustellen: Cricket ist nicht dauerhaft im olympischen Programm. Das ist für 2028 in Los Angeles aufgenommen worden. Wir haben Cricket selbstverständlich im Blick, aber am Ende muss man eine Entscheidung treffen. Cricket hat nicht nur einen hohen Flächenbedarf, sondern auch einen hohen Sicherheitsbedarf. Wettkampfbedingungen unterliegen ganz besonderen Anforderungen, die im Vergleich zu anderen Sportarten relativ hoch sind. Wir haben das im Blick. Unser Olympiabeauftragter ist im Kontakt mit dem Verband. Wir haben das jetzt so nicht aufgenommen, aber sollte es mit dem Blick auf Cricket nötig sein, Wettkampfstätten zu finden, wird man in die Detailplanung gehen und eine Lösung finden. Aber man muss wissen, eine Cricketanlage ist kostenintensiv, und das muss am Ende durch den Haushaltsgesetzgeber finanziert werden. Deswegen sind wir jetzt erst mal konservativ geblieben, sage ich mal so.

Ich würde mit Ihrer Erlaubnis jetzt an Herrn Schlaaff aus der Sportverwaltung geben, der noch ergänzen kann.

**Erik Schlaaff (SenInnSport):** Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe mir noch zwei Themen notiert. Das eine Thema war noch mal das Tempelhofer Feld, die Nutzung für den Cricketsport. Es gilt nicht nur für den Cricketsport, es gilt für viele andere Sportarten auch, die im Rahmen des Tempelhofer Feldes immer mal aufkommen, weil diese Fläche natürlich sehr groß ist: Es gibt diesen äußeren Wiesenring, wie er heißt, der für Sportangebote, für Sportarten sicherlich nutzbar ist. Es

ist immer eine Herausforderung, sobald es dann darum geht, Flächen einzuzäunen oder abzusperren, die dann nicht mehr öffentlich begehbar sind. Das ist ein Punkt, der in der Diskussion um das Tempelhofer Feld immer sehr schwierig ist, so ist unsere Erfahrung an dieser Stelle. Ich weiß nicht, inwiefern es bei den Sicherheitsaspekten bei dem Cricketsport möglich ist, dieses Feld freizulassen und frei zugänglich zu machen. Das wäre sicherlich bei baulichen Anlagen, sobald es dann Zäune wären, bei großen Flächen herausfordernd.

Ähnlich würde es wahrscheinlich auch für Tegel sein. Da haben wir einen Landschaftsraum und eine Planung, die vom Schumacher Quartier im Osten des Flughafens bis westlich zum Tegeler Forst ins Landschaftsschutzgebiet herübergeht. Auch dort sind auf dem Feld an sich Sportnutzungen vorgesehen. Ich könnte mir vorstellen, wenn das unversiegelte Flächen – so habe ich es verstanden – bei den großen Cricketfeldern sind, dass man dann sicherlich durchaus eine Möglichkeit hat, wobei man immer gucken muss: Ist das dann informell? Ist das Vereinssport? Sind die Flächen vergeben? Durch wen werden diese Flächen vergeben? Ist das Sportamt Reinickendorf zuständig? – Man muss sich also überlegen, wie man diese Flächen dann vergibt, wie man sie aufstellt, für wen sie da sind. Aber es gibt diese Diskussion durchaus. Ich glaube, in dem Rahmenplan sind verschiedene sportliche Nutzungen neben der Landebahn und auf der Landebahn schon vorgesehen.

Dann war noch mal das Thema Stadtgüterfläche in Hönow, das habe ich jetzt noch mal mitgenommen. Diese Stadtgüterflächen sind, soweit ich weiß, in erster Linie landwirtschaftliche Flächen. Deswegen finde ich es grundsätzlich gut, dass der Sportentwicklungsplan in Marzahn-Hellersdorf dort den Sport trotzdem erst mal verortet und sagt: Das wäre eine gute Fläche für uns. – Diesen bezirklichen Sportentwicklungsplan haben wir als Senatsverwaltung begleitet, auch mit finanziert und uns für den Sport dort mit eingesetzt, waren bei dieser Planung also schon mit im Boot. Jetzt gilt es natürlich, das ist der schwierige Punkt, mit dem Bezirk, der das in der bezirklichen Planung hat, die nächsten Schritte dort zu gehen, denn es würde dann eine bezirkliche Sportanlage werden, keine landeseigene. – Das war es erst mal soweit.

**Vorsitzender Scott Körber:** Vielen Dank! – Nun die Anzuhörenden. – Herr Haynes, bitte!

**Martin Haynes** (Berliner Cricket Komitee): Vielen Dank erst mal! – Ich kann etwas zu den angemeldeten Spielen beim DCB Berlin sagen. Die, die an dem Ligabetrieb teilnehmen, sind alle angemeldet und registriert. Leider sind meine Zahlen nicht mehr aktuell. 2023 hatten wir 521 registrierte Spieler. Diese Zahl ist auf jeden Fall inzwischen gestiegen. Dazu kommen registrierte Spielerinnen und Kinder. Leider kann ich Ihnen dazu keine Auskunft geben, vielleicht können das die anderen besser. Die Maßnahmen sind meistens vereinsspezifisch. Die allermeisten werden von den Vereinen betrieben, und darüber habe ich leider keinen Überblick.

Die Frage war, wie lang die Wartelisten bei den Vereinen sind. Ich kann nur über meine Situation beim Verein Berlin Cricket Club sprechen, in dem ich bin Mitglied. Wir haben tagtäglich, mehrmals in der Woche Anfragen über die sozialen Medien, WhatsApp, Facebook, X, von Leuten, die spielen wollen. Wir können sie dann nicht immer offiziell in unsere Warteliste aufnehmen, aber wir prüfen jedes Jahr, ob wir überhaupt neue Spieler im Verein aufnehmen können, denn das ist auch abhängig davon, wie viele Spiele wir im Jahr haben werden,

wie viel Platz auf dem Maifeld zur Verfügung steht und so weiter. Es kommt noch dazu, dass seit dem letzten Jahr diese Spielfläche in Werder nicht mehr zur Verfügung steht, der Vertrag wurde nicht verlängert.

Es wurde auch nach Trainingskäfigen gefragt. Normalerweise wird ein Käfig, also ein Trainingsnetz, von einem Verein betrieben. Ich würde sagen, mindestens 12, 13 Trainingsbahnen wären super, am besten natürlich pro Bezirk, damit jeder keine zu lange Fahrzeit hat.

Es wurde gefragt, ob man die Trainingsfläche teilen kann. Die Trainingsnetze in der Rennbahnstraße werden auf einer nicht genutzten Fläche neben einem Softballpitch gebaut, der schon lange Jahre dort ist. Wir haben zuerst dort angefragt, ob eine Zusammenarbeit möglich wäre. Sie waren davon begeistert, und wir bauen jetzt. Eine Bahn ist dann für die Softballer bestimmt, und wir nehmen dann die anderen drei für Cricket. Da gibt es auf jeden Fall eine Synergie mit den Baseballspielern.

Ich kann zu der Zusammenarbeit mit dem Pankower Sportamt etwas sagen, weil ich dort aktiv teilgenommen habe. Wir stoßen manchmal auf Verständnisprobleme, weil Cricket einfach nicht bekannt ist. Die Vorstellung, dass man so viel Platz braucht, ist natürlich ein Problem, das müssen wir im Detail schildern. Aber wir haben inzwischen mit Pankow ganz viel E-Mailverkehr, und das läuft. Es ist immer das Problem, dass wir berufstätige Leute sind, unter der Woche können wir nichts machen. Wir müssen das dann alles am Wochenende machen, und dann sind die Platzwarte natürlich nur begrenzt verfügbar. Das ist nur eine Kleinigkeit. Im Großen und Ganzen läuft es, aber wir müssen auf jeden Fall immer viel Kommunikation betreiben.

Was den Ligabetrieb im Sinne davon anbetrifft, wie viele Männer und wie viele Frauen spielen: Ich glaube, das ist pro Verein wirklich unterschiedlich, aber insgesamt würde ich sagen, 80 Prozent sind Männer, und 20 Prozent sind Frauen, aber der größte Zuwachs kommt natürlich von den Frauen- und Kinderbereichen. – Vielleicht kannst du mehr dazu sagen.

**Doris Nabrowsky** (Hellersdorfer Athletik-Club Berlin e. V.): Vielen Dank! – Ich fahre dann gleich fort. Ich versuche mal, die Fragen abzuarbeiten. Ich freue mich sehr über die vielen interessanten Fragen und möchte gleich eines vorausschicken: Natürlich ist uns klar, dass unser Bezirk in der Verantwortung steht, dass wir natürlich von der Senatsverwaltung eine bestimmte Unterstützung erwarten. Unsere grundlegenden Fragen, die wir haben, Spielflächen zur Verfügung zu stellen, müssen aber im Bezirk gelöst werden.

Ich hatte bereits vor zwei Jahren die Möglichkeit, im Sportausschuss der BVV das Thema vorzutragen. Ich muss Ihnen leider sagen, dass das ergebnislos verlief. Das heißt, wir haben zwar regelmäßig Termine mit den Sportstadträten, der Bürgermeisterin, aber wenn natürlich vom Bezirksparlament oder vom Sportausschuss kein Interesse besteht, kommen wir an der Stelle nicht so weiter, wie wir es uns vorstellen würden.

Was das Verhältnis der Spieler betrifft: Bei uns ist es so, dass wir ein Verhältnis von etwa 3 : 1 Männer zu Frauen haben. Das Interesse von Mädchen ist aber sehr hoch. Wir haben die Situation, dass wir einen Übungsleiterpool von drei Männern und fünf Frauen haben, die auch in Flüchtlingsunterkünften und Schulen arbeiten, zurzeit in drei Gemeinschaftsunterkünften

und zwei Schulen, wo wir Allgemeinsport betreiben, wo wir aber auch Grundlagen für Cricket vermitteln. Da ist die Nachfrage sehr hoch. Gerade bei Mädchen mit Flucht- oder Migrationshintergrund scheint Cricket sehr von Interesse zu sein.

Wir haben auch die Situation, um auf die Wartelisten zurückzukommen, dass bei uns im Verein der Personalrat von Lieferando als Übungsleiter tätig ist. Der würde, wenn wir die Möglichkeiten hätten, wahrscheinlich sofort unsere Mitgliederzahl in dem Bereich hochschnellen lassen. Wenn ich die Anfragen der letzten Monate und Jahre sehe, dann denke ich mal, wir könnten bei entsprechenden Möglichkeiten sofort aus dem Stegreif innerhalb von einem Jahr 300 bis 400 Erwachsene und 100 bis 200 Kinder beschäftigen. Wir wollen natürlich hier keine Formate schaffen, die einen hohen Aufwand betreiben. Frau Becker hat uns schon mal bei einem unserer Sportangebote besucht und sich über Cricket informiert. Sie kennen zum Teil unsere Übungsleiter persönlich. Einige von Ihnen kennen vielleicht auch die Barnaby-Krimis, die immer am Montagabend laufen. In denen wird ab und zu mal Cricket gezeigt, mit Mord und Totschlag, aber man kann dort auch sehr schön sehen: Wie wird in Großbritannien Cricket gespielt? – Da gibt es einen Dorfanger, da gibt es eine Gemeinschaft, da gibt es viel Zeit, und man trifft sich dort. Das ist ein ganz anderer Mannschaftssport, als wir ihn kennen. Genau dies wollen wir vermitteln. Wir haben damit schon angefangen. Die Kosten für eine Cricketanlage sind deutlich geringer, wenn man das niedrigschwellig betreibt, und ich denke mal, dass wir dadurch vielleicht Lösungen finden werden.

Die Förderung wäre auch noch mal interessant: Wir bekommen vom Landessportbund aus den Mitteln, die der Senat zur Verfügung stellt, etwa 4 000 Euro Unterstützung für unsere Cricketabteilung. Das ist im Augenblick die einzige Förderung, die wir haben, das heißt, wir tragen uns selber. Wir gehen also auch in die Welt hinaus. Wenn wir schon keine Spielflächen haben, die geeignet sind, betreiben wir zumindest die Werbung dafür. Morgen, bei „Spiele der Welt“, bekommen wir zum Beispiel ein Honorar. Wir haben einen Kostenvoranschlag eingereicht, und der wurde auch bestätigt. Unsere Cricketspieler müssen sich also ihr Geld zum Teil selbst verdienen, und das funktioniert auch gut. – Das waren eigentlich die Fragen. Ich glaube, jetzt habe ich fast alles beantwortet.

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke schön! – Wir machen weiter mit Herrn Pania. – Bitte!

**Milind Pania** (Freie Universität Berlin) [zugeschaltet]: Vielen Dank! – Ich würde gerne mit dem Thema Frauenanteil anfangen. Dabei muss klar sein, dass unser Hochschulsportkurs kein Teil von einem Verband ist. Wir sind weder beim Deutschen Cricket Bund noch bei dem Ostdeutschen Cricket Verband dabei. Das, was wir organisiert haben, geht über den Hochschulsport. Der Kurs hat im Jahr 2021 angefangen. Ich habe gerade schnell noch mal durchgerechnet: Wir hatten ungefähr 45 Spielerinnen und Spieler, davon hatten wir über die Jahre 16 Frauen und eine trans Person dabei. Das heißt, wir liegen bei etwa 35 Prozent Teilnahme, aktuell ist sie sogar bei 40 Prozent. 50 Prozent der Anmeldeplätze für den Kurs sind für Frauen reserviert. Diese werden zwar nicht immer komplett ausgeschöpft, aber trotzdem ermutigt das mehr Frauen, daran teilzunehmen.

Cricket ist kein Kontaktsport wie Rugby, Fußball oder so etwas. Auf Amateurniveau können Männer und Frauen ganz einfach gemeinsam spielen und sich gegenseitig ergänzen.

Zum Thema Einzäunung und dazu, dass man verschlossene Räume hat: Ich würde wieder auf das Beispiel England und auch Niederlande verweisen. Dort wird oft in den öffentlichen Parks gespielt. Weil es eine kulturelle Akzeptanz hat und man versteht, was Cricket ist, laufen die Menschen nicht über diesen 22 Meter langen und 3 Meter breiten Pitch. Das kann man mit einem temporären Zaun einzäunen, und das restliche Feld ist für das Publikum begehbar. Man muss nur darauf aufpassen, dass der Rasen regelmäßig gemäht wird und gegebenenfalls Müll, Glassplitter und die anderen Sachen, die in den Parks herumliegen, beseitigt werden, damit es nicht für die Spieler gefährlich wird. Aber solange der Boden eben und der Rasen gemäht ist, kann das Publikum locker darauf sitzen. Wieder ein Beispiel aus England: Dort wird oft ein Picknick gemacht, und die Menschen schauen dem Sport zu. Wenn kein Spiel stattfindet, sitzen sie auf dem Feld, und das ist in Ordnung.

Vor allem wäre es für Berlin oder Deutschland eine Idee, Kunstrasenpitches zu nutzen, die natürlich weniger Wartung und Pflege brauchen. Das gibt es auf dem Maifeld, beziehungsweise das gab es früher in Werder in Brandenburg.

Es wurde immer wieder die Konkurrenz der Sportflächen erwähnt. Aber man sieht so viele Fußballfelder, die oft leer stehen, vor allem in den Monaten Juni bis September. Das ist genau die Hauptsaison für Cricket. Cricket ist ein Sommersport. Man kann das nicht im Winter spielen. Es ist viel zu kalt, viel zu regnerisch, viel zu gefährlich. Man sieht brachliegende Fußballfelder, vor allem, wenn es mehrere nebeneinander gibt. Man könnte meiner Meinung nach einen Cricketpitch zwischen zwei Fußballfelder legen. Das würde den Fußball nicht beeinträchtigen und zeitgleich Cricket ermöglichen, wenn Fußball nicht gespielt wird, eben in den Sommermonaten. Als Beispiel: Wir haben ein Team, die Treptower Knockers, bei dem ich Mitglied bin. Das ist kein Verein, sondern eine ad-hoc-organisierte Gruppe von Cricketspielern. Wir waren sogar auf Helgoland und haben dort auf einem Fußballfeld Cricket gespielt. Wenn man das auf Helgoland schafft, sollte es in Berlin nicht so schwierig sein, finde ich.

Als letzter Punkt: Es soll auch die Möglichkeit geben, Mannschaften aus anderen Städten beziehungsweise Ländern hierher einzuladen. Wir als die Lankwitz Extras der FU Berlin waren, wie gesagt, schon zweimal in England. Dieses Jahr sind wir auch noch da. Wir waren dieses Jahr auch in den Niederlanden, und alle sagen: Wir würden so gerne nach Berlin kommen, nicht nur, um Cricket zu spielen, sondern auch, um Berlin zu sehen. – Ich weiß, dass 20 Cricketspieler kein großer Boom für den Tourismus sind, aber das ist trotzdem ein guter Anziehungspunkt für Berlin, dass Menschen sagen: Oh, cool, wir können eine Cricketreise dorthin machen. – Aber natürlich ist das ein bisschen schwierig, wenn das Maifeld sehr begrenzt zur Verfügung steht. Das wäre also auch noch ein Punkt dafür, mehr zu investieren, und vor allem, Cricket außerhalb des Ligabetriebs und Leistungssports zu unterstützen, denn so können wir interkulturelle Brücken bauen, und unser Frauenanteil spricht für sich selbst. – Danke!

**Vorsitzender Scott Körber:** Recht herzlichen Dank auch Ihnen!

**Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport):** Ich würde gerne noch einen Satz sagen.

**Vorsitzender Scott Körber:** Bitte schön, Frau Staatssekretärin!

**Staatssekretärin Franziska Becker** (SenInnSport): Ich möchte mich noch mal für die Anhörung bedanken. Wir, die Sportabteilung, nehmen das gerne noch mal mit. Wir können das auch gerne noch mal in unsere Planungsprozesse aufnehmen. Wir sind stärker sensibilisiert worden. Frau Nabrowsky, auch zu Ihnen: Man kann gerne noch mal das Bezirksamt anrufen und nachfassen.

Ich habe das auch bei Downton Abbey gesehen. Da wurde auch den ganzen Tag lang oder sogar ein ganzes Wochenende Cricket gespielt. Das hat mir auch gefallen. Insofern würde ich jetzt noch mal sagen, dass wir das Thema auf jeden Fall mitnehmen. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Scott Körber:** Danke schön, Frau Staatssekretärin! – Weitere Fragen sehe ich nicht. Die Besprechung unter TOP 2 wird insofern abgeschlossen. Im Namen des Ausschusses möchte ich mich bei Ihnen dreien recht herzlich bedanken! Alles Gute weiterhin für Ihren Einsatz für Ihren Sport!

#### Punkt 3 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs  
**Freibadsaison 2026 in Berlin – Planung,  
Verlässlichkeit und Ausblick der  
Wasserflächenversorgung**  
(auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und  
der Fraktion Die Linke)

[0185](#)  
Sport

Siehe Inhaltsprotokoll.

#### Punkt 4 der Tagesordnung

Vorlage – zur Beschlussfassung –  
Drucksache 19/1931  
**Gesetz zur Änderung des Sportförderungsgesetzes**

[0123](#)  
Sport

Siehe Inhaltsprotokoll.

#### Punkt 5 der Tagesordnung

**Verschiedenes**

Siehe Beschlussprotokoll.